

» Jugendsexualität 9. Welle

Sexualaufklärung, die erste Regelblutung und der erste Samenerguss

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Dieses Faktenblatt gibt einen Überblick zum Stand der Sexualaufklärung und zum Einsetzen sexueller Reifemerkmale von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Darüber hinaus wird dargestellt, inwiefern weiterer Informationsbedarf rund um das Thema Sexualität existiert. Dabei kommen auch junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren zu Wort.

Im Fokus dieses Faktenblatts stehen im Hinblick auf die sexuellen Reifemerkmale der Beginn der Regelblutung (Menarche) und der erste Samenerguss (Ejakularche), auf weitere Veränderungen wie beispielsweise die Veränderung der Stimmlage und Schambehaarung (Kahl, Schaffrath Rosario & Schlaud, 2007) wird nicht näher eingegangen.

Ergebnisse: Ein Überblick		Seite
1	Acht von zehn Jugendlichen halten sich für sexuell aufgeklärt.	2
2	Der Aufklärungsstand hängt mit dem Alter, der soziokulturellen Herkunft und schulischer Sexualaufklärung zusammen.	3
3	Reifemerkmale: Erste Regelblutung setzt immer früher ein.	6
4	Männliche Befragte trifft die sexuelle Reifung unvorbereiteter als weibliche.	9
5	Reges Interesse besteht an weiteren Informationen rund um Sexualität.	11
6	Langzeittrend zeigt: Aufklärung der letzten Jahrzehnte hat gefruchtet.	14

Ergebnis 1

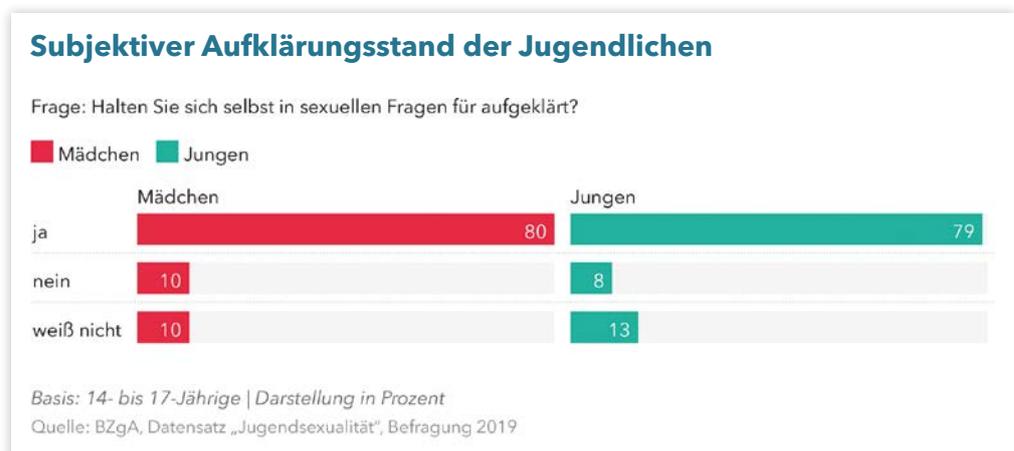
Acht von zehn Jugendlichen halten sich für sexuell aufgeklärt.

Die neunte Trenderhebung zur Jugendsexualität zeigt, dass die weit überwiegende Mehrheit der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen sich in sexuellen Belangen als aufgeklärt betrachtet. Die Frage „Halten Sie sich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt?“ bejahen ein Großteil der Befragten. Dabei sind die Werte für Mädchen wie Jungen mit 80 bzw. 79 Prozent in der aktuellen Auswertung sehr ähnlich (vgl. Abbildung 1). Auch der Trendvergleich zeigt sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen einen recht konstanten Verlauf bei der Einschätzung des eigenen Kenntnisstands in Sachen Aufklärung.

Seit 2005 wurden für die Mädchen Werte zwischen 77 und 84 Prozent gemessen, für die Jungen Werte zwischen 72 und 83 Prozent. Zwar beziehen sich die geringsten Anteile jeweils auf das früheste berichtete Erhebungsjahr 2005, dennoch lässt sich eine klare ansteigende Tendenz daraus nicht ohne Weiteres ableiten.

Für Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit reichen die Erhebungsdaten noch weiter zurück: Demnach haben bereits 1980 insgesamt 79 Prozent der Mädchen und 75 Prozent der Jungen mit deutscher Staatsangehörigkeit sich selbst als aufgeklärt betrachtet. Die im Vergleich der Erhebungen niedrigen Anteile aus dem Jahr 2005 sind daher als Ausreißer einzustufen.

Abbildung 1



Der Aufklärungsstand hängt mit dem Alter, der soziokulturellen Herkunft und schulischer Sexualaufklärung zusammen.

Verschiedene soziodemografische Faktoren stehen mit der subjektiven Einschätzung der eigenen sexuellen Aufgeklärtheit von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren in Deutschland im Zusammenhang. Neben dem biologischen Alter gehören dazu die soziokulturelle Herkunft und die Bildung.

Merkmale Alter

Mit dem Alter verändert sich die Selbsteinschätzung der eigenen Aufgeklärtheit in sexuellen Fragen:

- Unter den 14-Jährigen halten sich nur zwei von drei Jugendlichen in sexuellen Belangen für aufgeklärt (64 %).
- Unter den 17-Jährigen dagegen bezeichnen sich schon 91 Prozent als aufgeklärt.

Zudem gilt: Wer selbst schon sexuell aktiv ist, meint in aller Regel, Bescheid zu wissen (94 %). Und wer im Alter zwischen 14 und 17 Jahren über eine feste Partnerin bzw. einen festen Partner verfügt, hält sich selbst ebenfalls fast durchgehend für aufgeklärt (95 %).

Merkmale soziokulturelle Herkunft und Bildung

Andere Faktoren weisen auf Aufklärungsdefizite von Jugendlichen abseits der Altersentwicklung hin, speziell die soziokulturelle Herkunft und die Bildung.

So halten sich Jugendliche mit Migrationshintergrund generell merklich seltener für aufgeklärt (72 % gegenüber 83 %). Im Besonderen Mädchen mit muslimischer Religionszugehörigkeit geben deutlich seltener an, dass sie sich für aufgeklärt halten, als Gleichaltrige mit einer anderen Religionszugehörigkeit (63 % gegenüber allen anderen mit 81 % ohne Religion bis 85 % evangelisch).

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Im Fokus: Einstieg in das Sexualleben“](#)



Hinzu kommt ein weiterer Faktor, der bei den Jungen und Mädchen die Einschätzung der eigenen Aufgeklärtheit beeinflusst: das Bildungsniveau. Je höher das Bildungsniveau, umso höher auch die Wahrscheinlichkeit, dass man sich subjektiv als aufgeklärt einschätzt (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Subjektiver Aufklärungsstand im Vergleich unterschiedlicher soziodemografischer Merkmale

	Mädchen	Jungen
Gesamt	80	79
<i>Migrationshintergrund</i>		
nein	85	80
ja	70	75
<i>Glaubensrichtung</i>		
evangelisch	85	80
katholisch	83	82
muslimisch	63	71
ohne	81	78
<i>(angestrebter) Schulabschluss</i>		
einfach (Hauptschule und Ähnliches)	73	70
mittel (mittlere Reife und Ähnliches)	79	78
hoch (Abitur und Ähnliches)	83	83

Basis: 14- bis 17-Jährige | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Besonders stark wirkt sich der Bildungseffekt bei den Jungen mit Migrationshintergrund aus:

- Wer von ihnen einen hohen Schulabschluss innehat oder anstrebt (Abitur oder Ähnliches), berichtet genauso häufig davon, sich für sexuell aufgeklärt zu halten, wie Jungen ohne Migrationshintergrund (jeweils 83 %).
- Bei einfacherem Bildungsniveau (Hauptschule oder Ähnliches) hingegen fällt der Anteil aufgeklärter Jungen unter jenen mit Migrationshintergrund noch einmal deutlich stärker ab als bei jenen ohne Migrationshintergrund (65 % gegenüber 75 %).

Bei den Mädchen aus Familien mit Migrationsgeschichte spielt der Faktor Bildung dagegen keine größere Rolle (je nach Bildungsniveau 68 % bis 74 %).

Merkmal Schule und Elternhaus

Unabhängig von diesen soziodemografischen Unterschieden muss der positive Einfluss des Sexualkundeunterrichts in der Schule unterstrichen werden. Wer entsprechend unterrichtet wurde, sieht sich deutlich häufiger als aufgeklärt an, als jene, die keinen Sexualkundeunterricht erhalten haben (81 % gegenüber 66 %).

Ähnlich positiv kann das Elternhaus wirken: Wenn im Elternhaus eine Atmosphäre herrscht, die es erlaubt, offen über Sexualität zu sprechen, führt das häufiger zu einer positiven Selbsteinschätzung (87 % gegenüber 67 %). Dasselbe gilt für Themen der Verhütung: Können die Jugendlichen mit ihren Eltern darüber sprechen, so bezeichnen sich 87 Prozent als aufgeklärt (gegenüber 68 %).

[Vgl. Jugendsexualität
9. Welle - Faktenblatt
„Sexualaufklärung in
der Schule“](#)



Ergebnis 3

Reifemerkmale: Erste Regelblutung setzt immer früher ein.

Neben Fragen nach der subjektiv eingeschätzten Sexualaufklärung nimmt die 9. Welle der Repräsentativbefragung zu Jugendsexualität auch das Thema der sexuellen Reifemerkmale des Körpers in den Fokus, hier speziell die Regelblutung (Menarche) und der Samenerguss (Ejakularche).

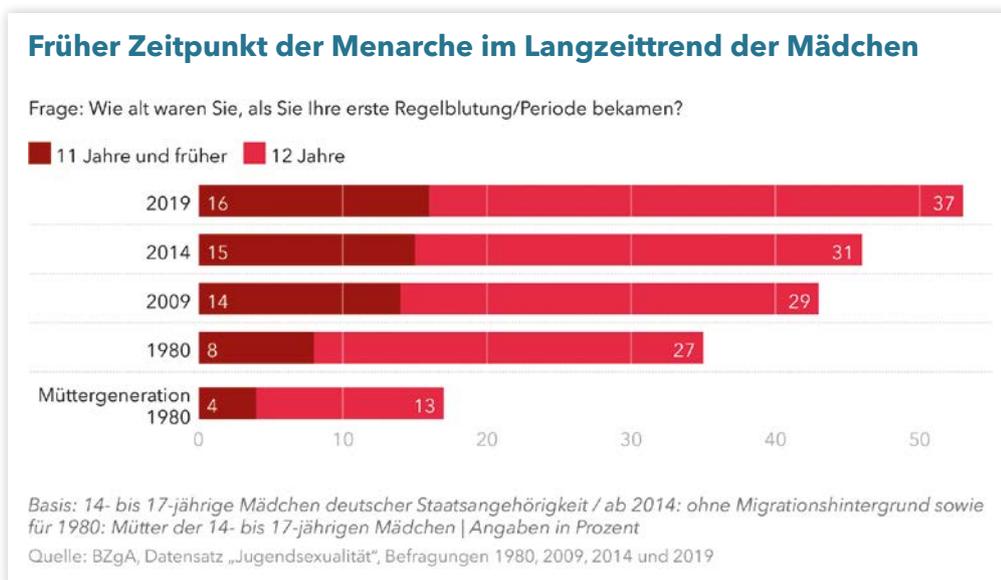
Reifemerkmale der Mädchen

Die Regelblutung (Menarche) als ein Merkmal der sexuellen Reife stellt sich heute bei den meisten weiblichen Jugendlichen früh ein:

- Jedes zweite Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren hat mit spätestens 12 Jahren die erste Regelblutung erlebt (52 %).
- Im Alter von 13 Jahren haben sogar schon 84 Prozent der Mädchen ihre Menarche hinter sich.
- Nur 12 Prozent der Mädchen waren 14 Jahre oder älter, als es dazu kam.

Dass die erste Regelblutung in diesem Alter noch gar nicht stattgefunden hat, ist die Ausnahme (3 % der 14- bis 17-jährigen Mädchen).

Der Langzeittrend für Mädchen deutscher Staatsangehörigkeit bzw. ohne Migrationshintergrund unterstreicht, dass sich der Zeitpunkt der ersten Regelblutung in den letzten vier Jahrzehnten immer weiter nach vorne verlagert hat (vgl. Abbildung 2).



Während 1980 nur jedes dritte Mädchen mit 12 Jahren oder früher seine Menarche erlebt hatte, gilt das heutzutage schon für jedes zweite Mädchen (35 % gegenüber 53 %). Dieser Moment der ersten Regelblutung verlagert sich damit immer weiter in die Kindheitsphase der Mädchen hinein: Der Anteil der Mädchen, die schon als 11-Jährige oder in noch jüngeren Jahren ihre erste Blutung erlebten, hat sich seit 1980 bis heute von 8 auf 16 Prozent verdoppelt.

Vergleicht man die Entwicklung zusätzlich mit der Müttergeneration derer, die 1980 zum Zeitpunkt ihrer ersten Menstruation befragt wurden (1980 wurde die Frage nach der Menarche nicht nur den Mädchen selbst, sondern auch deren Müttern gestellt), so setzt sich die Trendentwicklung weiter fort. Im Jahre 1980 gaben die Mütter der damaligen jungen Mädchen gerade einmal zu 17 Prozent an, ihre erste Regelblutung im Alter von 12 Jahren oder jünger bekommen zu haben. Bei ihren Töchtern lag der Anteil mit 35 Prozent schon damals doppelt so hoch und 40 Jahre später kommen die heutigen Mädchen mit 53 Prozent sogar schon auf das Dreifache des Wertes, den die Müttergeneration 1980 angegeben hatte.

Reifemerkmale der Jungen

Jungen sind mit ihrem Samenerguss (Ejakularche) in der Regel etwas später dran als Mädchen mit der Regelblutung (Menarche). So brachte die aktuelle Repräsentativbefragung folgende Ergebnisse:

- Nur gut jeder dritte Junge hat mit spätestens 11 oder 12 Jahren schon ejakuliert (36 %).
- Die größte Gruppe erlebte ihren ersten Samenerguss mit 13 Jahren (31 %), ein Teil auch noch später (23 %).
- 8 Prozent der männlichen Jugendlichen bis 17 Jahre geben an, noch keinen Samenerguss gehabt zu haben.

Männliche Befragte trifft die sexuelle Reifung unvorbereiteter als weibliche.

Ergebnis 4

Zu der Frage, inwieweit sie auf die körperlichen Veränderungen im Zusammenhang mit der sexuellen Reife vorbereitet waren, werden im Rahmen der neunten Befragungswelle zur Jugendsexualität alle um Auskunft gebeten, bei denen die Regelblutung (Menarche) oder der Samenerguss (Ejakularche) bereits stattgefunden hat - also neben den 14- bis 17-jährigen Jugendlichen, für die dies zutrifft, auch die 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass Mädchen und junge Frauen sich wesentlich besser auf ihre erste Regelblutung vorbereitet fühlen als Jungen und junge Männer auf ihren ersten Samenerguss. Letztere zeigten sich rund doppelt so häufig von der Ejakularche überrascht wie die gleichaltrigen Mädchen und jungen Frauen von der Menarche („war völlig unvorbereitet“: 13 % gegenüber 7 %).

Demgegenüber geben sieben von zehn Mädchen und jungen Frauen an, dass sie ausreichend auf die Menarche vorbereitet waren („wusste vorher Bescheid“). Von den Jungen und jungen Männern war nur jeder Zweite auf den ersten Samenerguss vorbereitet (vgl. Abbildung 3). Dieses deutliche Geschlechtergefälle von 20 Prozentpunkten zeigte sich in ähnlicher Ausprägung bereits 2014, als erstmals Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 25 Jahren befragt worden waren (damals 21 Prozentpunkte).

Abbildung 3

Vorbereitung auf die Menarche bzw. Ejakularche aus Sicht von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Frage: Wenn Sie daran zurückdenken, als bei Ihnen zum ersten Mal die Regelblutung eingesetzt hat / Sie zum ersten Mal gewollt oder ungewollt einen Samenerguss hatten: Sind Sie darauf vorbereitet worden?

■ weiblich ■ männlich



Basis: 14- bis 25-Jährige, wenn Menarche/Ejakularche bereits erfolgt ist | Angaben in Prozent
Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Bei der Vorbereitung auf körperliche Veränderungen im Zusammenhang mit der sexuellen Reife lassen sich im Grunde dieselben Einflussfaktoren aufzeigen, die auch für die allgemeine sexuelle Aufklärung gelten (vgl. Ergebnis 2):

- Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, muslimischer Glaubenszugehörigkeit sowie jene mit einfacherem Bildungsniveau berichten vermehrt von Aufklärungsdefiziten.
- Gleiches gilt für Befragte ohne Zugang zu Sexualekundeunterricht und jene, die keine Möglichkeit sehen, im Elternhaus offen über Sexualität und/oder Verhütung zu sprechen.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexualaufklärung und Verhütungsberatung im Elternhaus“](#)



Reges Interesse besteht an weiteren Informationen rund um Sexualität.

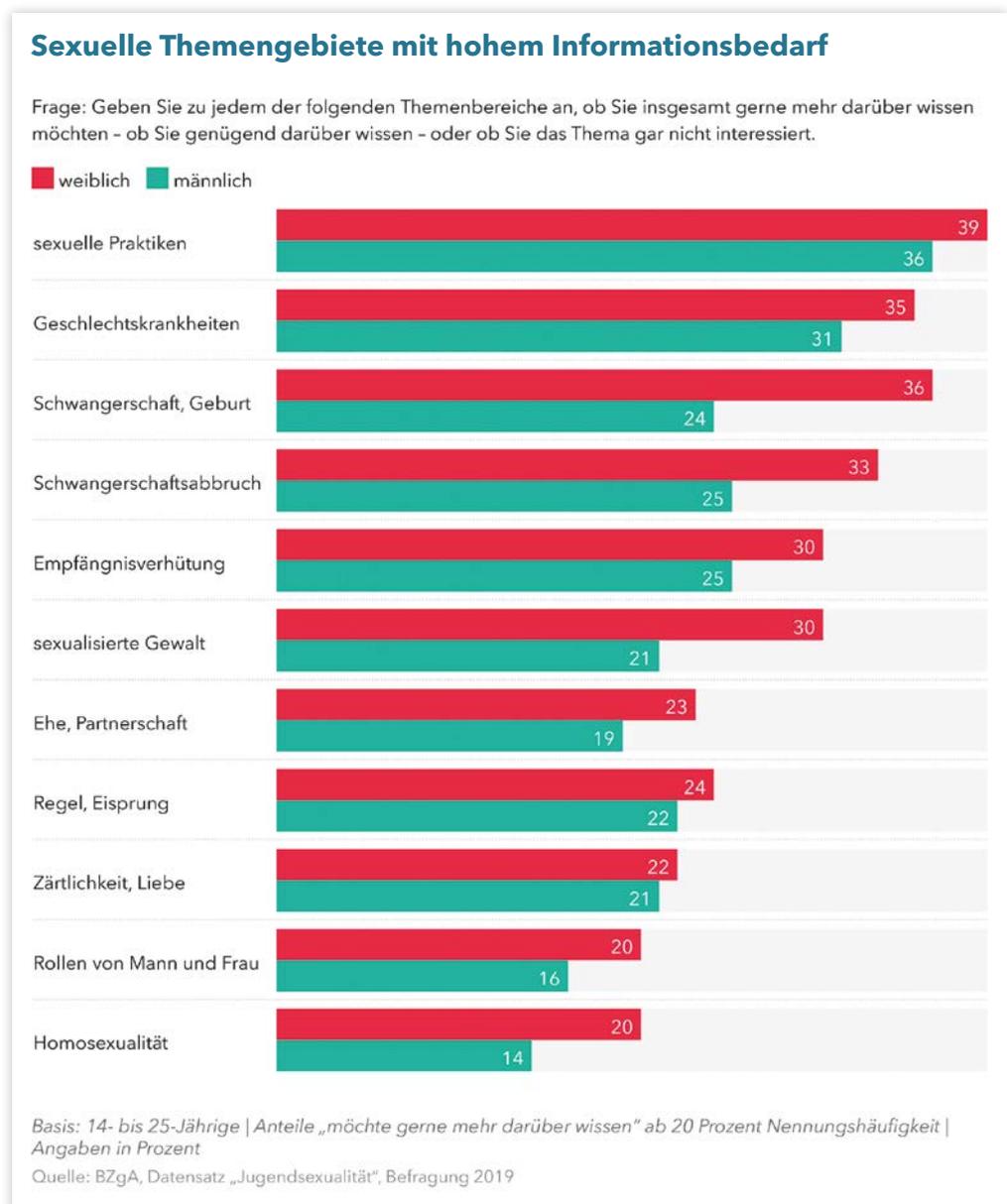
Auch wenn sich acht von zehn Jugendlichen insgesamt für ausreichend aufgeklärt halten und diese Zahl unter den jungen Erwachsenen mindestens ebenso hoch sein dürfte, unterstreicht die Trenderhebung zur Jugendsexualität, dass in diesem Alter durchaus Fragen rund um das Thema Sexualität offenbleiben.

Zu insgesamt achtzehn Einzelaspekten dieses Themengebiets wurde der weitere Informationsbedarf erhoben. Ganze 72 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben demnach an, mindestens zu einem dieser Themen „insgesamt gerne mehr wissen“ zu wollen.

- Verständlicherweise fällt der Informationsbedarf bei den jüngeren Befragten entsprechend höher aus (14- bis 17-Jährige: 75 %).
- Mit 70 Prozent stehen diesem Bedarf an Informationen die jungen Erwachsenen jedoch um nichts nach.

Der Anteil derjenigen, die durchweg angeben, bereits „genügend“ zu wissen oder alternativ kein Interesse daran zu zeigen, ist sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den jungen Erwachsenen relativ gering (23 % der Jugendlichen und 28 % der jungen Erwachsenen).

Abbildung 4



Sexuelle Praktiken, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft und Geburt, Schwangerschaftsabbruch, Empfängnisverhütung und sexualisierte Gewalt sind die Themen, an denen Jugendliche und junge Erwachsene am häufigsten interessiert sind (vgl. Abbildung 4):

- Über sexuelle Praktiken und Geschlechtskrankheiten wollen beide Geschlechter gleichermaßen mehr erfahren.

- Bei anderen Themen – hier ist insbesondere das Themengebiet Schwangerschaft und Geburt zu nennen – bekunden weibliche Befragte deutlich häufiger Interesse (12 Prozentpunkte Differenz).
- Überhaupt findet sich lediglich ein Thema, und zwar Pornografie, an dem männliche Befragte häufiger interessiert sind als weibliche. Allerdings rangiert es mit 16 bzw. 13 Prozent bei beiden Geschlechtern nach eigenem Bekunden nicht weit oben auf der Prioritätenliste.

Das Interesse, mehr über sexuelle Themen zu erfahren, ist von der Lebensphase und damit vom eigenen Alter abhängig. So beschäftigt die körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher die 14- bis 17-Jährigen (21 %) mehr als die 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen (11 %). Auch über Liebe und Zärtlichkeit möchten die Jüngeren häufiger gern mehr wissen (28 % gegenüber 19 %), ebenso über das Thema Selbstbefriedigung (26 % gegenüber 13 %).

Empfängnisverhütung ist eines der Basisthemen der Sexualaufklärung. Dazu hätte jeder dritte Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren (34 %) weiteren Informationsbedarf – und hier vornehmlich die 14- und 15-Jährigen (42 %), die gerade erst sexuell aktiv werden. Aber auch jeder vierte junge Erwachsene „möchte gern mehr darüber wissen“ (24 %). Sexualisierte Gewalt oder Geschlechtskrankheiten sind ebenfalls Themen, zu denen zunächst bei den Jugendlichen und dann bis ins Erwachsenenalter hinein Informationsbedarfe bestehen.

Umgekehrt ist „Schwangerschaft und Geburt“ ein Thema, mit dem sich die Mädchen bereits früh auseinandersetzen und dies auch als Erwachsene weiter tun („möchte gern mehr darüber wissen“ 14- bis 17-Jährige: 36 %; 18- bis 25-Jährige: 36 %). Dagegen entdecken die männlichen Jugendlichen das Thema erst später als junge Männer für sich, wenn sie einer möglichen Vaterschaft fühlbar näher rücken und beginnen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen (14- bis 17-Jährige: 20 %; 18- bis 25-Jährige: 26 %).

[Vgl. Jugendsexualität
9. Welle - Faktenblatt
„Im Fokus: Verhütungs-
verhalten“](#)

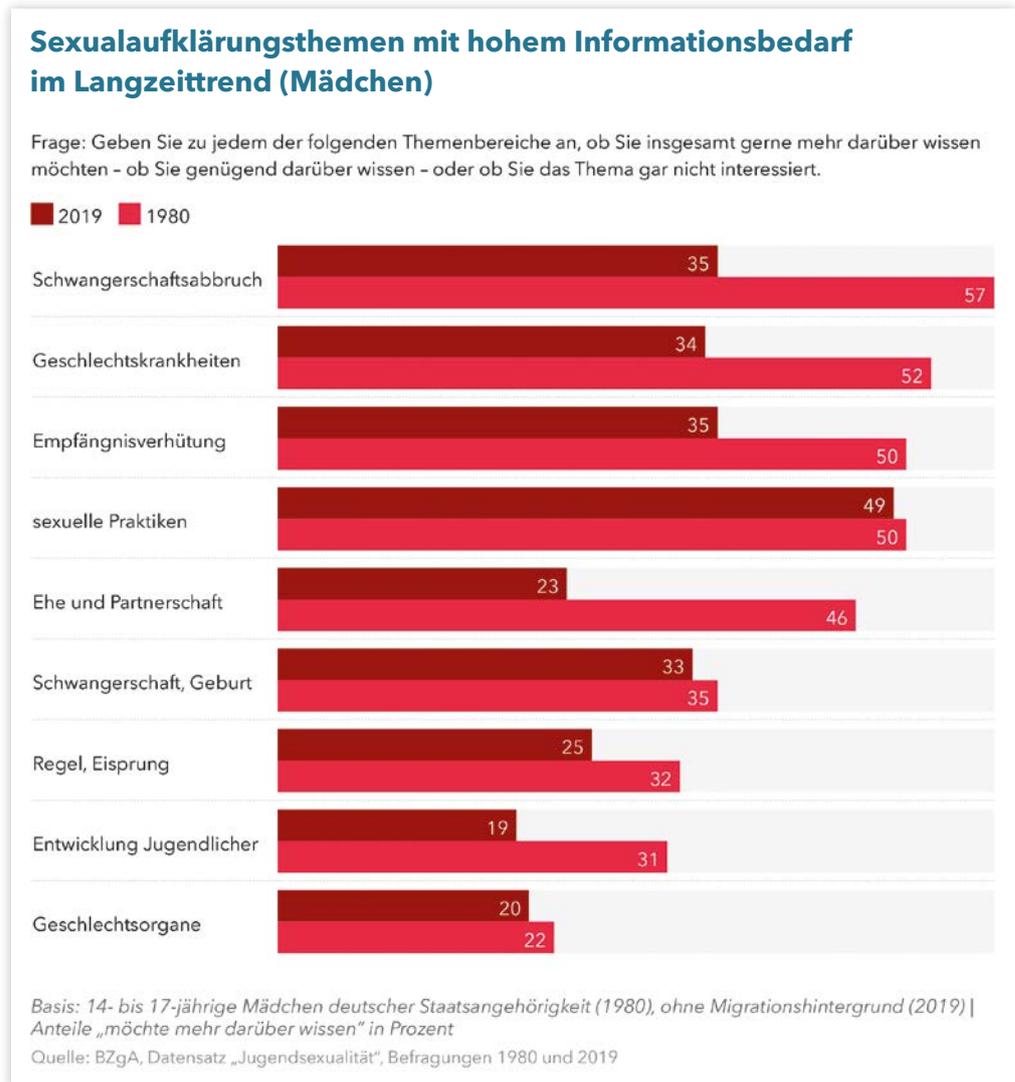


Ergebnis 6

Langzeittrend zeigt: Aufklärung der letzten Jahrzehnte hat gefruchtet.

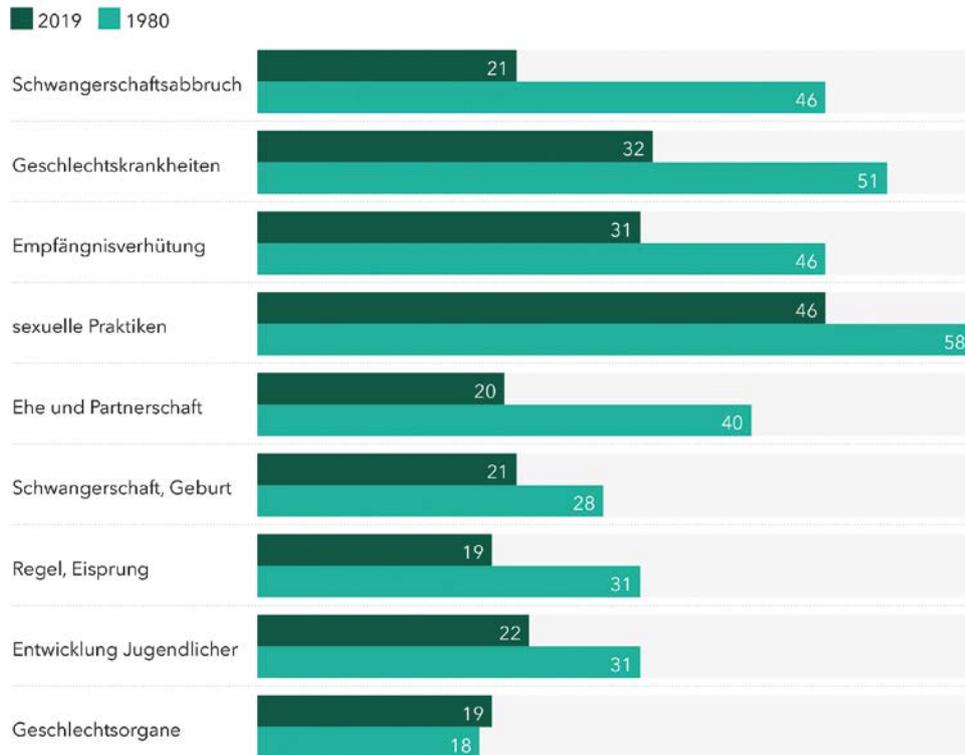
Interessant ist es auch, einen Blick zurückzuwerfen und auf die Einschätzung des Informationsbedarfs in den vorhergehenden Repräsentativbefragungen einzugehen. Für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit bzw. ohne Migrationshintergrund bietet die Trenduntersuchung zur Jugendsexualität die Möglichkeit eines Langzeittrendvergleichs. Abbildung 5 und Abbildung 6 zeigen, zu welchen Themenbereichen rund um Sexualität die Jugendlichen aktuell bzw. vor vier Jahrzehnten gerne mehr erfahren hätten.

Abbildung 5



Sexualaufklärungsthemen mit hohem Informationsbedarf im Langzeittrend (Jungen)

Frage: Geben Sie zu jedem der folgenden Themenbereiche an, ob Sie insgesamt gerne mehr darüber wissen möchten - ob Sie genügend darüber wissen - oder ob Sie das Thema gar nicht interessiert.



Basis: 14- bis 17-jährige Jungen deutscher Staatsangehörigkeit (1980), ohne Migrationshintergrund (2019) | Anteile „möchte mehr darüber wissen“ in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragungen 1980 und 2019

Auf den ersten Blick könnte der Eindruck aufkommen, dass Jugendliche 1980 mehr Interesse für die verschiedenen Themen aufgebracht hätten als heute. Bei allen Themen, zu denen der Vergleich mit heutigen Angaben möglich ist, sind die Anteile der Mädchen und Jungen, die „insgesamt gerne mehr darüber wissen“ würden, deutlich zurückgegangen.

Dieses Ergebnis ist vor allem auf einen höheren (selbst eingeschätzten) Wissensstand der jungen Generation zurückzuführen und spiegelt keinesfalls eine gewachsene Gleichgültigkeit oder nachlassendes Interesse wider: Bei der aktuellen Befragung haben die Jugendlichen bei fast allen Themenbereichen wesentlich häufiger als vor rund vierzig Jahren angegeben haben, dass sie „genügend darüber wissen“ - was nicht zuletzt den Aufklärungsbemühungen der letzten Jahrzehnte zuzurechnen ist.

Dennoch fallen einige Themengebiete auf, bei denen damals wie heute ähnlich hoher Informationsbedarf besteht:

- Dazu gehören Informationen über die Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau. Wie 1980 möchte etwa ein Fünftel hierzu mehr wissen, obwohl dieses Thema im schulischen Sexualkundeunterricht (fast) immer behandelt wird.
- Die Mädchen haben heute hinsichtlich zweier weiterer Themen genauso häufig zusätzlichen Informationsbedarf wie das auch schon 1980 der Fall war: Sexualpraktiken (1980: 50 % gegenüber 2019: 49 %) sowie Schwangerschaft und Geburt (35 % gegenüber 33 %).
- Die Jungen interessieren sich heute zwar in vergleichbarem Ausmaß wie die Mädchen für dieses Thema Sexualpraktiken (46 % gegenüber 49 %), kamen aber 1980 von einem deutlich höheren Antwortniveau als die Mädchen (58 % gegenüber 50 %).

Empfängnisverhütung, Geschlechtskrankheiten und Schwangerschaftsabbruch sind ebenfalls Themen, bei denen Anfang der Achtzigerjahre noch gut jede bzw. jeder zweite Jugendliche Unsicherheiten offenbarte. Das ist heute nicht mehr so: Zum Thema Empfängnisverhütung beispielsweise ist das Informationsbedürfnis sowohl unter den Mädchen als auch den Jungen seitdem um jeweils 15 Prozentpunkte zurückgegangen.

Schwangerschaftsabbruch sowie Ehe und andere Formen von Partnerschaft sind die beiden Themen, bei denen sich über die rund vierzig Jahre besonders starke Veränderungen zeigen:

- Über das Thema Schwangerschaftsabbruch fühlt sich heutzutage nur noch gut jedes dritte Mädchen (35 %) und jeder fünfte Junge (21 %) zwischen 14 und 17 Jahren nicht ausreichend informiert. 1980 betrug die entsprechenden Anteile bei den Mädchen und Jungen noch 57 und 46 Prozent, sodass ein Rückgang von 22 (Mädchen) bzw. 25 Prozentpunkten (Jungen) zu verzeichnen ist.
- Ganz ähnlich sieht es mit dem Wissensstand und dem Informationsbedürfnis zum Thema Ehe und andere Formen von Partnerschaft aus. Hierzu fühlten sich 1980 noch 46 Prozent der Mädchen und 40 Prozent der Jungen nicht hinreichend informiert, die entsprechenden Anteile sind im Langzeittrend um 23 bzw. 20 Prozentpunkte zurückgegangen, auf nur 23 Prozent bei den Mädchen und 20 Prozent bei den Jungen.

Literatur

Kahl, H., Schaffrath Rosario, A. & Schlaud, M. (2007). Sexuelle Reifung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 50 (5), S. 677-685. <https://doi.org/10.1007/s00103-007-0229-3>

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2022). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 24.04.2022]





Hinweise zur Darstellung

- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden. Diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2022).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski, Angelika Hessling,
BZgA

Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2022).
*Sexualaufklärung, die erste Regelblutung
und der erste Samenerguss.*
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_sexu_aufklaerung_
reifung](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_sexu_aufklaerung_reifung)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Juni 2022,
Erstveröffentlichung Mai 2022

Druck

klimaneutral gedruckt
Kern GmbH,
In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316317

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

Auftraggeberin	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich	Angelika Hessling, BZgA
Feldinstitut	Kantar GmbH
Grundgesamtheit	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
Befragungsmethode	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
Auswahlverfahren	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
Stichprobe Eltern	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
Gewichtung	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
Erhebungszeitraum	Mai bis Oktober 2019



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)